MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 96. Freitag den 24. April 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 32 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Unter welchen Umständen kann der Genuß der Kartoffeln der Gesundheit schädlich werden? 2) Pietisten in Breslau. 3) Korrespondenz aus Hirschberg, Warmbrunn, Goldberg uud Kreuzburg. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 21. April. Se. Majestät der König haben den Seconde-Lieutenants von **Pelden**, genannt **Cloudt**, und von **Henning** des 31sten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst Heinrich zu **Carolath-Beuthen**, nach Carolath. Se. Durchlaucht der Fürst von **Lamberg**, nach Neu-Strelitz.

Königsberg, 18. April. Heute Nachmittags 3 Uhr **verschied** hierselbst nach fünfwöchentlichem Krankenlager der General der Infanterie a. D. von **Krafft**.

Coblenz, 21. März. Die Elberfelder Ztg. enthält folgende, auf Veranlassung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, **Bodelschwingh**, veröffentlichte Bekanntmachung: „Die Wahrnehmung, daß die Bestimmungen wegen **Aufbewahrung der Kriegsdenkmünzen** nicht mehr allgemein zur Anwendung gebracht werden, veranlaßt mich, die nachstehende, dieserhalb von des Königs Majestät unter dem 7 Februar 1815 erlassene Allerhöchste Cabinets-Ordre in Erinnerung zu bringen: „„Um das Andenken derer, welche an dem letztbeendigten Kriege Theil genommen, möglichst zu erhalten, bestimme ich hierdurch: daß die Denkmünzen, welche Ich für diesen Krieg gestiftet habe, nach dem Tode ihrer Besitzer, bei den Kirchspielen, zu welchen die Verstorbenen gehörten, aufbewahrt werden sollen. Eben so sind von allen Besitzern der Denkmünze (sobald sie das stehende Heer verlassen) in den Kirchspielen Namens-Verzeichnisse zu führen, welche ganz einfach angefertigt, zur besseren Uebersicht in den Sacristeien angeheftet werden sollen. Wer nach der Verordnung vom 30. Oktober v. J. der Denkmünze verlustig geht, wird aus dem Verzeichnisse gestrichen, und die Denkmünze muß in solchem Fall an die General-Ordens-Kommission durch die Ortsbehörde eingesandt werden. Ich überlasse Ihnen zur Ausführung dieses Beschlusses, die nöthigen Bekanntmachungen und Verfügungen.

Wien, den 7. Februar 1815.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

An
den Staatskanzler Fürsten von **Hardenberg**.""

Deutschland.

München, 15. April. Unsere Zeitungen enthalten **folgende Erklärung**: Der Landbote Nummer 104 und die Allgemeine Zeitung Nummer 102 u. 105 enthalten eine eben so unglaubliche, als empörende Nachricht, nach welcher, „geachtete Juden den Priester Thomas in Damaskus ermordet haben sollen, um der geheimen Vorschrift ihrer Religion zu gehorchen, welche befehle, das ungesäuerte Osterbrod mit Christenblut zu vermengen. (?)" Ob obiger Priester gestorben oder ermordet worden sei, und wenn wirklich ermordet, ob von Juden oder Christen oder Muselmännern, das wissen wir nicht, weil wir in München und nicht in Damaskus leben. Aber das wissen wir, daß wir Juden keine **geheime Religionsvorschriften haben**. Unsere Religion liegt offen da, vor der ganzen Welt, im Oriente, wie im Occidente, und deren Grundlehre ist: **Liebe und Erbarmen**, nicht Mord und Todtschlag. — Du sollst den Menschen lieben, ohne Unterschied, ob Einheimischer oder Fremdling, Freund oder Feind; du sollst heilig sein, in Gesinnung und That, wie Gott heilig ist, gebietet die mosaische Religion **zuerst**, und von dieser unserer Religion sind diese menschlichen Grundsätze und Liebespflichten in die christliche Religion übergegangen. Daher sagte der Stifter der christlichen Religion: er sei nicht gekommen, das Gesetz Mosis aufzuheben. Wir erklären daher im Namen unserer göttlichen Religion alle jene Umstände und Details, welche von der Ermordung des Thomas erzählt werden, **für boshafte Lügen uud Verläumdung**. Was von Aussagen, die auf der Folter abgezwungen werden, zu halten sei, weiß jeder Vernünftige. Diese bedürfen wahrlich keiner Widerlegung. Das Wahrscheinlichste an der Sache ist, was die Allg. Ztg. Nr. 91 berichtet: „Der Gouverneur von Damaskus ließ 7 der reichsten und angesehensten Kaufleute dieser Nation einziehen. Da sie ihre Unschuld betheuerten, und von dem Vorfall nichts wissen wollten, so erfolgte das, was in solchen Umständen hier gewöhnlich geschieht, sie erhielten jeder eine tüchtige Anzahl Stockschläge, und man zog **ihr Vermögen ein**. Der Schrecken hat sich nun der Juden bemeistert, sie glauben, vielleicht **mit Recht**, daß eine Maßregel gegen sie im Werke sei, und man sie auserkoren habe, dem **Geldmangel des Gouvernements** abzuhelfen." Schließlich muß noch auf die Ungereimtheit und den Unsinn der Behauptung des Gebrauchs vom Blute zum ungesäuerten Osterbrote aufmerksam gemacht werden. — Jeder Genuß von thierischem Blute ohne Unterschied ist uns Juden, wie allgemein bekannt, verboten. Zum Osterbrode aber darf nur reines Mehl und **kaltes Wasser** genommen werden. Jeder gährende oder säuernde Stoff ist strengstens bei diesem Brode verboten. Es tritt also, abgesehen vom Morde, der **das größte Verbrechen** ist, schon in Bezug auf das Blut, — was gewiß gährend ist, — ein doppeltes Verbot zum Osterbrote ein, erstens, das des Blutgenusses, und zweitens, das des Säuernden. — Und doch — sollte man's glauben, daß der Fanatismus und Eigennutz im Jahre 1840 sein Haupt noch so emporhebt? — erröthet man nicht, solche Beschuldigungen zu erdichten, und Religonsverbote als Religionsgebote ausgeben zu wollen? — Wir erklären daher wiederholt, alle diese und ähnliche mittelalterlichen Geschichtchen und Anschuldigungen für **boshafte Erdichtungen**, die den Juden und dem Judenthume **ganz fremd** sind. **H. Aub**, Rabbiner in München.

Nürnberg, 16. April. Eine 400 Mann starke Abtheilung k. k. **österreichischer Artillerie** ist heute aus **Böhmen** hier eingetroffen, und wird nach gehaltenem Rasttag übermorgen nach **Mainz** weiter marschiren.

Würzburg, 17. April. Nach einer gestern hier eingetroffenen offiziellen Nachricht hat Se. Majestät der König den Herrn Dom-Kapitular **Dr. Stahl**, ordentlichen Professor und d. Z. Rektor der Universität, zum Bischof von Würzburg zu ernennen geruht, welche Nachricht die größte Freude verbreitete. Der Neuernannte ist zu Stadtprozelten am 29. März 1805 geboren und 1830 d. 10. April zum Priester geweiht.

Frankfurt a. M., 17. April Gestern sind hier die ersten Lederzufuhren für die **Ostermesse** eingetroffen. Sie kamen aus der Gegend von Kreuznach und bestehen ausschließend in deutschen Sohlledern. Das Wildsohlleder, aus den bekannten rheinpreußischen und belgischen Fabrikstädten, wird erst morgen erwartet. Vorläufig vernimmt man, daß der Preisaufschlag dieser Waare im Vergleiche zur Herbstmesse durchschnittlich 4 Thlr. für den Centner betragen dürfe. Bei diesem Aufschlage möchte es denn auch wohl vor der Hand sein Bewenden behalten, wenn schon, in Folge der von den Tagesblättern verkündigten Niederlage des Generals Rosas, die Herstellung des Friedens zwischen Buenos-Ayres und Frankreich als nahe bevorstehend zu betrachten ist. Denn sollte es auch an sehr bedeutenden Zufuhren von Rohhäuten mit dem Aufhören der französischen Blokade der dortigen Küsten nicht fehlen, so können diese doch allererst im Spätjahr eintreffen, die Fabrikation selbst aber erfordert eine lange Zeit, weshalb jener günstige Zwischenfall vor Jahresfrist nur wenig Einfluß auf die Preise des Fabrikats äußern dürfte. Mit Ausnahme des hier befragten Artikels sind die Großgeschäfte der Messe jetzt als beendigt anzusehen. In Manufakturwaaren für den Sommer sollen nicht unbedeutende Umsätze stattgefunden haben; doch klagen, wie gewöhnlich, die Verkäufer über gedrückte Preise. Das eigentliche Wollgeschäft ist noch nicht im Gange; die Aussichten sind jedoch wenig erfreulich, zumal da zur Ostermesse in dem Artikel gewöhnlich nicht viel gethan wird und die belgische Fabrikindustrie sich noch keineswegs von ihrer frühern Niederlage erholt hat. Für den Kleinhandel eröffnen sich dagegen recht günstige Aussichten, indem das seit acht Tagen eingetretene schöne Wetter Dauer zu verheißen scheint.

Hannover, 18. April. Die **Verhandlungen der Ständeversammlung** haben durch das Osterfest eine Unterbrechung bis zum 27. d. M. erlitten, die aber wohl dies Jahr nicht wie im Jahr 1838 zur Verabredung allgemeiner Wahlen von Seiten der dissentirenden Corporationen benutzt werden wird. Vielmehr scheiden sich mit jedem Tage die Meinungen schärfer, und von dem Augenblicke an, daß der Wachsmuthsche Antrag auf Auflösung gefallen, darf man annehmen, daß nunmehro nicht mehr von einer Vereinbarung beider Theile, sondern nur von dem Unterliegen des einen oder andern Theils (und zwar der Anhänger des Staatsgrundgesetzes) die Rede sein kann. Die Anhänger des Staatsgrundgesetzes, zumal die Männer, welche den Kampf auf dieser Seite leiten, sehen das auch vollkommen ein, aber es scheint, sie wollen der freiwilligen Submission unter eine Kammer, die sie als kompetent nicht anerkennen zu können glauben, den Kampf bis zur vollständigen Niederlage vorziehen. — Seit dem 10. Februar hat die Zahl der Mitglieder 2. Kammer durch die neuen Wahlhandlungen noch nicht über 40 oder 41 sich vermehrt. Nach Ostern hofft man jedoch, wird eine bedeutende Vermehrung stattfinden, da die aus Mitgliedern beider Kammern zur Prüfung der Frage über die Minoritätswahlen niedergesetzte Commission ihren Bericht vollendet hat. Dieser aus der Feder des Hofraths Klenze geflossene Commissionsbericht spricht sich mit starken Gründen für die vollkommene Rechtmäßigkeit und Gültigkeit der Minoritätswahlen aus; und da die Kammer sich ohne Zweifel mit diesem Berichte einverstanden erklären werden, die Rechtmäßigkeit jener Wahlen dann also nicht blos von der Regierung, sondern auch von der Ständeversammlung anerkannt worden, so wird es leicht sein, durch fernere Wahlen die 2. Kammer zu vervollständigen. Die Corporationen verharren in ihrer bisherigen Taktik, sie suchen sich der Wahlen zu erwehren, übergeben der Ständeversammlung Proteste gegen die Beschlüsse derselben, und dem Bundestage Beschwerden. Uebrigens wird sich die Berathung der neuen Verfassung ohne Zweifel den ganzen Sommer hindurch, vielleicht bis in den Herbst hinein hinziehen. Dr. Wagener, für Göttingen gewählt, hat die Wahl abgelehnt, Stüve in Fürstenau desgleichen. Darf man einem seit einigen Tagen hier circulirenden Gerüchte trauen, so würde die 2. Kammer eines ihrer Mitglieder auf eine höchst bedauerliche Weise verlieren; dasselbe nämlich soll sich die Zerwürfnisse, welche das Land theilen, dergestalt zu Herzen genommen haben, daß eine Geisteskrankheit eingetreten sei. — Die Stadt Stade hat zum zweitenmal, und zwar mit 14 gegen 1 Stimme, die Wahl verweigert. (L. Z.)

Frankreich.

* Paris, 15. April. (Privatmittheil.) Die Diskussion über die geheimen Fonds und das sie umschließende Vertrauens-Votum hat gestern in der Pairskammer begonnen und wird heute wahrscheinlich beendigt werden. Wir würden es kaum der Mühe werth halten, dieselbe einer näheren Betrachtung zu unterziehen, wenn nicht schon seit einigen Tagen der Bericht des Hrn. von Broglie der Gegenstand einer weitläufigen Erörterung in den Journalen gewesen wäre, welche den Anschein hatte, als wollten sämmtliche Parteien in ihre frühere Stellung zurückkehren. Der Bericht des edlen Herzogs auf die im Schooße der Commission vom Minister-Präsidenten gegebenen Erklärungen gegründet, wich wesentlich von dem Berichte des Hrn. Berville in der Deputirten-Kammer ab, der ebenfalls auf die Erläuterungen desselben Minister-Präsidenten basirt war, wie von der Sprache, welche Hr. Thiers auf der Tribune des Palastes Bourbon gehalten. Mit Recht schlossen daher die antiministeriellen Blätter, daß der Premier-Minister für jedes der beiden Häuser eine verschiedene Sprache habe; die unbedingten Ministeriellen wollten den Bericht des Herzogs mit dem des Hrn. Berville gleich bedeutend und die ihnen zu Grunde liegenden Erklärungen des Hrn. Thiers ganz identisch finden; die bedingt ministeriellen oder, wie sie sich noch nennen, „die wohlwollenden“ Blätter verhehlen es am ersten Tage nach dem abgestatteten Bericht des Herzogs von Broglie nicht, daß er wesentlich von dem Programm des Hrn. Thiers in der Deputirten-Kammer abweiche, allein sie hatten nicht Muth genug, ihre Allianz mit dem Ministerium zu brechen, und statt, wie sie die Miene machten, in ihre friedliche Lage zurück zu treten erklärten sie am anderen Tage, der Bericht enthalte doch eigentlich nichts, was die Linke beunruhigen könnte, und wenn er wirklich von den Erklärungen, die Herr Thiers in der Deputirten-Kammer gab, abweiche, so sei dieser nicht für die Art und Weise verantwortlich, wie Herr von Broglie die Erläuterungen und Ansichten des Premier-Ministers wieder gegeben und dargestellt habe. Wenn die Organe der Linken um 24 Stunden früher so pfiffig gewesen waren und die Vorstellung des edlen Herzogs Samstag so gedeutet hätten, als sie es Sonntag thaten, würden sie sich wenigstens das Lachen ihrer Gegner und das Mitleiden ihrer Freunde erspart haben. Dem sei nun wie ihm wolle, die Linke ist noch immer zufrieden mit dem Berichte des Herzogs wie mit der gestrigen Rede des Minister-Präsidenten, die, mit unparteiischem Auge betrachtet, eben der alten Opposition nicht ganz so günstig als die in der Deputirten-Kammer gehaltene war. Die Dinge bleiben also wie sie sind und die gestrige Diskussion im Palais Luxembourg bot ebenfalls nicht Neues dar u. mit geringer Modifikation war sie eine reine Wiederholung Alles dessen, was vom 24sten bis 26sten v. Mts. im andern Hause gesagt wurde. Dieses Urtheil müssen wir jedoch nur auf die innere Politik beschränken, und glauben, daß in Bezug auf die äußere der Ministerpräsident über die orientalische Frage sich deutlicher und bestimmter ausgesprochen, als er in der andern Kammer und einer seiner Vorgänger in diesem oder jenem Hause es gethan habe. Eine Stelle scheint uns das eigentliche System des Hrn. Thiers in der orientalischen Angelegenheit zu bezeichnen, und wir wundern uns sehr, daß keines der Journale sie bemerkt und hervorgehoben hat. Wie bekannt, bestand die Differenz der Großmächte bisher darin, daß die einen, und vorzüglich England, Mehemed Ali nur als unabhängigen Herrscher über Egypten, während Frankreich ihn als solchen über Egypten, Syrien und Candien anerkannt wissen wollte. Hr. Thiers hingegen erwähnt mit keinem Worte der Unabhängigkeit des Vice-Königs, erklärt aber die Nothwendigkeit, daß die unabhängige Pforte durch einen starken Vasallen geschützt werde, d. h. daß beide Theile, die Türken wie Mehemet Ali, in ihrem gegenwärtigen Besitzstand, und Rang verbleiben: dieser als Vasall mit Egypten, Syrien und Candien und jene als dessen Souverain. Ob und wie weit diese Idee ausführbar sei, wollen wir jetzt nicht erörtern, aber unläugbar bietet sie ein Justemilieu zwischen den bisher einander entgegengesetzten Ansprüchen der Kabinette; eben so glauben wir, werde sich Herr Thiers den unbestreitbaren Namen eines gewandten Staatsmannes verdienen, wenn es ihm gelänge, auf diese Weise die Lösung der verwickelten Frage herbeizuführen. Denn so neu auch die Idee sei, so enthält sie doch nichts, was die einander widersprechenden Interessen zu versöhnen im Stande wäre; das Neue liegt hier nur in der Form und als Gegensatz zu den Ansprüchen, die Mehemet Ali in der letzten Zeit gemacht, Alles übrige bleibt in dem status quo und erhielte jetzt erst eine Sanction. Ob der Vice-König als Vasall oder unabhängig von der Pforte über Egypten und Syrien herrsche, ist für die dabei betheiligten europäischen Mächte ganz einerlei, um so mehr, als er bei dem Umfang seiner Macht um nichts weniger von der viel schwächern Pforte de facto unabhängig wäre. Nichts desto weniger ist die Stelle, die uns zu diesen allgemeinen Bemerkungen veranlaßt, zu bezeichnend, als daß wir es nicht für nothwendig fänden, sie hier zu citiren: „Frankreich glaubt, wenigstens die Kabinette haben es geglaubt, das türkische Reich zu erhalten, könne nicht bedeuten, daß man ihm alle Provinzen zurück gäbe, die sich nach und nach von ihm losgerissen; allein sie haben geglaubt, das türkische Reich erhalten, heiße einer neuen Zerstückelung vorbeugen; und wenn an der Seite des türkischen Reichs ein neues sich erhoben hat, das sich mit der Vasallität begnüge, das sich damit begnüge, wie früher ein treuer Vasall des türkischen Reiches zu sein; und da es Egypten besser geglückt ist, als Konstantinopel Finanzen und Armeen festzustellen — die, wenn sie auch nicht unsern Finanzen und Armeen gleichen, doch weit besser bestellt sind, als die Konstantinopels — man alsdann einen wahrhaften Dienst dem türkischen Reiche leiste, wenn man ihm den Pascha von Egypten als Alliirten gäbe. Denn außer dem türkischen Reiche, das sich vertheidigen könnte, werde es einen mächtigen Vasall als Nachhut (arrière-garde) haben, der in schwierigen Augenblicken den Sultan unterstützen würde.“

Paris, 16. April. Ganz Paris strömt heute der Promenade von Longchamp zu, einer Spazierfahrt, die seit langer Zeit nicht so glänzend war; das Reich der Moden ist nun auf einige Monate hindurch wieder festgestellt. Man sollte wirklich glauben, Frankreich habe keine Sorge, wenn man einen solchen Tag mit ansieht. Auch in den Kirchen ist es gedrängt voll. — In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde ein Schreiben des Hrn. Thiers vorgelesen, worin er die Kammer bittet, die Debatte über die Rentenumwandlung auf morgen zu verlegen, weil er den Verhandlungen in der Pairskammer beizuwohnen genöthigt sei. Die Kammer bestimmte darauf, daß erst Montag die Debatte über die Zinsumwandlungen beginnen solle. — In der Pairskammer ward heute endlich, nachdem noch die HH. Tascher, Alton-Shee, Villemain, Rémusat, Pontécoulant, Thiers und Jaubert theils für, theils gegen die geheimen Gelder gesprochen, der dieselben betreffende Gesetzentwurf mit 143 Stimmen gegen 53 angenommen. — Nach einer amtlichen Mittheilung belaufen sich die Staatseinnahmen des ersten Vierteljahres von 1840 auf 16,414,000 Fr. mehr als die des 1. Vierteljahres von 1838, und auf 11,608,000 mehr als die des ersten Vierteljahres von 1839. Jedenfalls ist das Resultat bei den obwaltenden Umständen und den fortwährenden Klagen der Industriellen ein günstiges zu nennen. — Der Brodpreis hat gestern wieder zugenommen. — Man spricht wieder von einer neuen Amnestie, die bei Gelegenheit der Hochzeitfeier des Herzogs v. Nemours stattfinden soll.

Auch, 10. April. Nicht bloß hier haben Symptome des Mißvergnügens die Departemental-Behörde aufmerksam gemacht. Fast auf allen Punkten, und namentlich im Bezirke von Mirande beklagt man sich lebhaft über die Getreide-Theuerung. Die gewöhnlich sonst so ruhigen Gemüther sind in Gährung; zu Mirande, wo der Weizen auf 25 bis 26 Fr. pro Hectoliter gestiegen ist; zu Mariac, wo ein ähnlicher Preis durch einige Spekulanten gefordert wurde, die sich auf den Weg gemacht hatten, um das Getreide aufzukaufen; zu Plaisance endlich, wo der Maire, Unordnungen für den gestrigen Markt befürchtend, eine Compagnie der Nationalgarde bewaffnet und eine Verstärkung der Gendarmerie verlangt hatte. Diese Anordnungen blieben nicht ohne Wirkung, und die Ankunft des Unter-Präfekten von Mirande mit Gendarmen hat zur Aufrechthaltung der Ruhe beigetragen. Heute sind gleiche Vorsichtsmaßregeln auf dem Markte von Vic-Fezensac ergriffen worden. Morgen werden ähnliche zu Auch stattfinden; die Schwadronen des berittenen Jäger-Regiments werden konsignirt bleiben; die Pferde sind gesattelt und bereit, sich an die Orte zu begeben, wo die bewaffnete Macht nöthig sein würde.

Spanien.

Madrid, 9. April. Das Ministerium besteht nach den partiellen Veränderungen, welche im Personal desselben vorgegangen sind, nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Herr Perez de Castro, Präsident des Minister-Raths und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Armandariz, Minister des Innern, als Deputirter zur Seite der Majorität gehörend; Herr Arazola, Minister der Justiz; Herr Santillan, Minister der Finanzen, als Deputirter ebenfalls zur Majorität gehörend; Herr Sotelo, interimistischer Minister der Marine und des Krieges, Abtheilungs-Dirigent im Marine-Ministerium; und Herr Nozagaray, Unter-Staats-Sekretär in demselben Departement. Das Portefeuille dieses Ministeriums soll einem Freunde des Herzogs von Vittoria vorbehalten sein. Der Courier, der das Bulletin über den Sieg von Zurbano aus dem Hauptquartier hierher brachte, soll, wie verlautet, der Königin auch ein Schreiben von Espartero übergeben haben, von dem man glaubt, daß es sich auf die Minister-Krisis bezog.

Paris, 16. April. (Telegraph. Dep.) Bayonne, 14. April. Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Am 8. hat General Ayerbe das Fort Villarluengo genommen, und am 10ten der Graf Belascoain sich Penarroys bemächtigt und 24 Gefangene gemacht. Ein Geschütz und eine große Masse Kriegsbedarf blieben in seiner Gewalt.

Belgien.

Unter der Ueberschrift „Parteien und Ministerien in Belgien“ enthält die Hannoversche Zeitung folgenden Artikel: „Die Belgische Revolution ist hervorgegangen aus der Verbindung der katholischen, der liberalen und der republikanischen Partei gegen die Niederländische Herrschaft. Die katholische oder die Alt-Brabantische Partei besteht vorzüglich aus der katholischen Geistlichkeit, welche nach der Geschichte und nach der ganzen Geistesrichtung dieses Volksstammes dort großen Einfluß besitzt, sowie aus dem frühern Adel, dessen Vorrecht jedoch schon während der Verbindung mit Frankreich vernichtet wurde. Als politische Führer dieser Partei können Graf de Merode und Hr. de Gerlache angesehen werden. — Die liberale Partei hat ihre vorzüglichste Stärke in dem höhern Bürgerstande. Ihr Glaubensbekenntniß besteht in den Französischen constitutionellen Ideen. Als Führer derselben treten Hr. van de Weyer, Hr. Lebeau, Hr. Nothomb und Herr Devaux hervor. — Die republikanische Partei endlich, deren Verhältnisse mit denen der republikanischen Partei in Frankreich und mit denen der radicalen Partei in England verglichen werden können, stützt sich auf die Arbeiter in den größern Städten. Ihre bedeutendsten Führer sind Hr. de Potter, Hr. Gendebien und Hr. Tielemanns. — Bei dem ersten Ausbruche der Belgischen Revolution, im September 1830, waren diese drei Parteien theils durch besondere Verabredungen, theils durch ihr gemeinsames Interesse mit einander auf das Innigste gegen die Niederländische Regierung verbunden. Daher sehen wir denn auch, daß, als in den ersten Tagen des Aufruhrs, am 25. September, sich eine provisorische Regierung in Brüssel bildete, Mitglieder dieser drei Parteien in dieselbe eintraten, von der katholischen Partei Graf de Merode, von der liberalen Hr. van de Weyer, von der republikanischen Hr. Gendebien und Hr. de Potter. Eben so finden sich in der Commission, die zur Ausarbeitung einer neuen Constitution niedergesetzt wurde, Mitglieder dieser drei Parteien. Endlich erschienen sie auch alle drei in dem National-Congresse, welcher am 10. November zusammentrat. — Die republikanische Partei hatte in den ersten Ausbrüchen des Abfalls, wo offener Aufruhr und Kampf in den Straßen der Städte stattfand, den überwiegendsten Einfluß. Aber als es sich fragte, welcher Weg, nachdem die Revolution siegreich angefangen, weiter befolgt werden solle, da begann sich zwischen den bisher vereinten Parteien eine Spaltung zu zeigen. Die republikanische Partei, mit der französischen Propaganda innig verbündet, verlangte nämlich Errichtung einer republikanischen Verfassung, Vereinigung mit Frankreich, und Prinzipienkrieg mit den östlichen europäischen Mächten. Die liberale und die katholische Partei dagegen forderten Errichtung einer monarchischen Verfassung, Selbstständigkeit Belgiens als eigenen Staates, und Unterhandlungen mit den übrigen europäischen Mächten. So wie in den übrigen Ländern die republikanische Partei, wo sie sich nach der Juli-Revolution erhoben hatte, allmählig wieder zusammensank, so fand dies auch in Belgien statt. Ihre Forderungen kamen nicht zur Ausführung. Der belgische National-Congreß beschloß in seiner Sitzung vom 22. November mit 174 Stimmen gegen 13, daß in Belgien eine monarchische Verfassung errichtet werden solle; damit war also der Hauptzweck der republikanischen Partei schon vernichtet. In der provisorischen Regierung, welche bis zur Ernennung des Hrn. de Surlet de Chokier zum Regenten, bis zum 24. Februar 1831, bestand, so wie auch in dem ersten Ministerium des Regenten, war die republikanische Partei noch vertreten; aber von da an schied sie auch aus dem Ministerium. In den Kammern erhielt sie sich bis zum Jahre 1833. Im Monat August 1833 stellte ihr Führer, Hr. Gendebien, den Antrag, den damaligen Minister, Hrn. Lebeau, aus der liberalen Partei, in Anklagestand zu versetzen. Der Antrag wurde mit 53 Stimmen gegen 18 abgelehnt. Es kann dies als die letzte Aeußerung der republikanischen Partei in den Kammern angesehen werden. Nach dieser Zeit trat sie nur noch in öffentlichen Blättern und in vereinzelten Aufständen hervor. — Nachdem die republikanische Partei durch den Beschluß des National-Congresses vom 22. November 1830, daß keine republikanische, sondern eine monarchische Verfassung errichtet werden solle, ihre Herrschaft verloren hatte, ging dieselbe auf die Partei der Liberalen über. Dieselbe herrschte in Verbindung mit der katholischen Partei vom November 1830 bis zum Juli 1834. Während dieser Zeit hatte die liberale Partei in dem National-Congresse das Uebergewicht; durch sie wurde die Krone dem Herzoge von Nemours, dem Sohne des Königs der Franzosen, angeboten; als nach Ablehnung derselben ein Regent an die Spitze des Staates gestellt werden sollte, wurde durch sie Herr Surlet de Chokier gewählt; das erste und das zweite Ministerium unter dem Regenten war aus ihr entnommen; durch sie wurde die Krone dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha angetragen; in dem ersten Ministerium des Königs Leopold

hatte sie einen großen Einfluß, wenn gleich auch schon bedeutende Männer der katholischen Partei daran Antheil nahmen; und noch mehr in dem zweiten Ministerium des Königs Leopold, unter Herrn Goblet, vom September 1832 bis im Juli 1834, als dasselbe in Folge der Plünderungs-Scenen, die in Brüssel stattgefunden hatten, stürzte. — Von dieser Zeit an kam die Herrschaft in den Kammern und in dem Ministerium an die gemäßigte katholische Partei. In dem Jahre 1833 war nämlich die Londoner Convention abgeschlossen und die äußeren Verhältnisse des Reiches dadurch sicher gestellt worden; dadurch sank denn auch die Aufregung im Innern immer mehr, und die natürlichen Verhältnisse des Volks, wonach die katholische Partei großen Einfluß übt, traten durch diese Beruhigung hervor. Als daher die Kammer damals den inneren Verhältnissen ihre Thätigkeit zuwendete, da trennte sich die bisher verbundene Partei der Katholiken und Liberalen, und die Kammer zerfiel, nachdem das republikanische Element bereits aus ihr verdrängt war, in eine katholische Partei, in eine liberale Partei und in eine kleine Partei der Doctrinaire, die zwischen beiden in der Mitte stand. Die katholische Partei hatte eine, wenn auch nur schwache Mehrheit. Das Ministerium des Herrn de Theux, das 1834 errichtet wurde, und sich, freilich mit verschiedenen Abänderungen, bis auf die neuesten Zeiten erhielt, ist ein Ministerium dieser gemäßigten katholischen Partei, wenn auch die Partei der gemäßigten Liberalen darin ebenfalls vertreten ist. Jetzt ist dasselbe in Folge der Abstimmung über den General van der Smissen abgegangen. Wie das Ministerium, welches an seine Stelle ernannt wird, gebildet sein werde, können wir freilich nicht wissen, aber nach den vorliegenden Verhältnissen glauben wir, daß in dem neuen, wie in dem früheren, die katholische Partei wieder das Uebergewicht haben werde. Wir glauben dies, weil die katholische Partei in der Kammer das Uebergewicht hat, und weil eine Auflösung, wenn sie unternommen werden sollte, wahrscheinlich keine andere Gestaltung herbeiführen würde, indem die katholische Partei, seitdem die republikanische und die liberale Aufregung verschwunden ist, im Volke großen Einfluß übt. Es scheint diese Fortdauer der Herrschaft der gemäßigten katholischen Partei aber auch wünschenswerth, theils weil unter ihr die Ruhe in Belgien am Meisten gesichert ist, indem jetzt, nach dem Sturze der Niederländischen Herrschaft, sie für Belgien das hauptsächlichste conservative Element bildet; theils weil durch ihre Herrschaft eine Hinneigung Belgiens zu Frankreich, die dem Interesse Europa's geradezu widerstrebt, am Wenigsten zu befürchten wäre."

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Wallis: Die Konferenz von Siders am 6. April war von den Abgeordneten sämmtlicher oberen Zehnen besucht, mit einziger Ausnahme von Herens und Siders, die sich bereits erklärt haben, auf alle Fälle mit Unter-Wallis unter der Verfassung vom 3. August leben zu wollen. Den übrigen Zehnen stellte man frei, diesem Beispiele zu folgen oder sich zu trennen. Als provisorische Regierung für den ganzen Kanton ist der Staats-Rath auch von diesen Abgeordneten anerkannt. Die Geistlichkeit soll sich für den Fall der Verständigung, und um dieser desto besseren Eingang zu verschaffen, zur Uebernahme der gesammten Kosten der beiderseitigen Bewaffnung bereit erklärt haben." — In Schaffhausen macht eine gegen den reformirten Antistes Hurter, Verfasser des Lebens Innocenz III., vorgebrachte Beschuldigung, daß er in einem benachbarten Kloster Ceremonien der katholischen Kirche mitgemacht habe, einiges Aufsehen. Der Angeschuldigte erklärt die Angabe für baare Verleumdung.

Italien.

Neapel, 7. April. Hinsichtlich der Differenz mit England schwebt man hier in der größten Dunkelheit, und Niemand weiß, wie er sich unter so bedenklichen Umständen zu verhalten hat, da die Regierung durchaus nichts vernehmen läßt, während sie mit den Truppensendungen nach Sicilien fortfährt, und überdies alle Forts und die ganze Küste diesseits des Faro in Vertheidigungsstand setzen läßt, wie wenn das Schlimmste zu befürchten stünde. Vorgestern kam ein Englisches Kriegs-Dampfschiff von Malta mit Depeschen an den Gesandten hier an, worauf derselbe eine weitere Note überreicht hat, welche den Unterhandlungen auf die eine oder andere Weise ein Ende machen wird.

Turin, 10. April. Die Nachrichten, die hier aus Neapel eingegangen sind, geben nicht viel Hoffnung auf baldige Beilegung der Differenzen wegen des Schwefel-Monopols. Der König scheint nicht zur Nachgiebigkeit geneigt. Ein großer Theil der Aktien der Gesellschaft befindet sich in den Händen Französischer Royalisten, unter denen man Personen von sehr hohem Stande anführt. Der Herzogin von Berry gelang es im verflossenen Winter, den König sehr günstig für das Monopol zu stimmen, und man glaubt allgemein, daß von der Sicilianischen Regierung Alles aufgeboten werden wird, um ein System aufrecht zu erhalten, das gleich nachtheilig für Frankreich wie für England zu sein scheint. (A. A. Z.)

Großbritannien.

Konstantinopel, 4. April. Die hiesige türkische Zeitung meldet: „Der bisherige Verwalter der Großherrlichen Küche, Raghib Efendi, ist wegen geschmacklosen (etwa den Geschmack der Speisen verderbenden?) Benehmens abgesetzt worden." — „Ein auf dem Ergad-Basari (Arbeiter-Basar) wohnhafter Mensch, Namens Hassan, der sich dafür ausgab, das „Fränkische Uebel" und noch andere ansteckende Krankheiten gründlich heilen zu können, hatte schon mehreren preßhaften Individuen verbotene Medikamente gegeben, und erst neuerlich den Kiahja der Dülbendschi's, der am Fränkischen Uebel leiden sollte, einige Pillen aus Arsenik und Quecksilber verschlucken lassen, worauf besagter Efendi alsbald seinen Geist aufgab. Nachdem diese Thatsache durch den Großherrlichen Protomedikus angezeigt worden, hat Seine Hoheit den Hassan als einen verderblichen Menschen zur verdienten Strafe nach Brussa (welche Stadt freilich nicht sehr weit von Stambul liegt) zu exiliren geruht. Damit nun hinführo dem Unfuge gesteuert werde, daß unwissende Subjekte, die sich einbilden, Aerzte zu sein, Leben und Gesundheit der Großherrlichen Unterthanen gefährden, soll jeder in Konstantinopel praktizirende Arzt vor dem Großherrlichen medizinischen Kollegium von seinen theoretischen Kenntnissen und seiner praktischen Tüchtigkeit Proben ablegen. Das gedachte Kollegium deliberirt noch über die Art und Weise der Prüfung: die Ergebnisse seiner Berathungen sollen in diesen Blättern mitgetheilt werden."

Alexandrien, 27. März. Die Kriegs-Rüstungen dauern fort, und der alte Vice-König entwikkelt eine Thätigkeit und eine Energie, die mit den langsamen Entschlüssen Europa's in grellem Kontraste steht. Seine Dekrete wegen der National-Garde sind durch ganz Aegypten zur Ausführung gebracht worden, und die Gesammtstärke derselben wird sich auf 52,000 Mann belaufen, die in 14 Regimenter vertheilt sind. Die Ankunft der aus dem Innern erwarteten Beduinen hat sich verzögert; man glaubt aber, daß gegen 10,000 Reiter derselben bald in Damaskus ankommen werden. Nach Syrien ist ein Theil der bei Kahira stehenden Infanterie marschirt; über ihre eigentliche Bestimmung hat man noch durchaus keine weitern Nachrichten. Das Lager bei Mahaled-el-Kebir fängt an sich zu formiren, noch ist aber keinem General der eigentliche Oberbefehl über dasselbe übertragen; man erwartet hierzu einen aus Arabien kommenden Pascha, wahrscheinlich Ibrahim Pascha den Jüngern. Nach dem Sennaar ist der Befehl ergangen, 12,000 Mann daselbst unter den Negern auszuheben, was nicht anders geschehen könnte, als daß man die Sklaven-Jagden von neuem begönne. Diese 12,000 Mann werden dann zur Ablösung der Regimenter im Yemen und Hedschas verwendet werden; aber es wird den Unglücklichen dort ergehen wie ihren Vorgängern, die sämmtlich daselb starben. Der Groß-Scherif, der vier Jahre gezwungen in Kahira bleiben mußte, ist auf Befehl Mehemed Ali's nach Mekka zurückgegangen, nicht um dort die Gemüther zu beruhigen und auszubrechende Aufstände zu verhüten, wie es das „Journal de Smyrne" und der „Sud de Marseille", die beide einen und denselben Korrespondenten haben, aussprengten, sondern um dort ebenfalls zu den Waffen zu rufen, den Fanatismus zu predigen und eine Landwehr zu organisiren. Es ist kein Zweifel, daß er seine Mission in diesem Sinne erfüllen wird, denn die Bewohner des Hedschas, des heiligen Landes der Araber, sind ohnehin schon genug von Fanatismus und Haß gegen die Christen erfüllt, als daß es großer Künste bedürfte, um sie zum Kampfe gegen die Franken aufzufordern. Ein Gleiches zeigt sich auch im südlichen Arabien, in Yemen, wo die Besetzung Adens durch die Engländer eine ganz entgegengesetzte Wirkung von derjenigen hervorbrachte, die sich die Engländer versprachen. (L. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Richards Wanderleben. Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen des John O'Keefe frei bearbeitet. — Die glücklichste Laune und der unschädliche Humor, haben dem Verfasser dieses Stück mit allen seinen muntern Einfällen und ungesuchten Situationen in die Feder diktirt. Richard ist eine so natürliche, jugendliche und liebenswürdige Natur, so voll von genialem Leichtsinne, daß wir seine ergötzlichen Abenteuer mit gespanntem Interesse verfolgen müssen. Hr. Emil Devrient konnte demnach kein besseres Stück wählen, als dieses, in welchem sich sein reiches und schönes Talent auf so mannigfache Weise kundgab, daß er die Zuschauer von Anfang bis zum Ende zur Bewunderung hinriß. Nur ein Schauspieler, welcher wie er den Ton seiner Stimme mit so unbedingter Gewalt beherrscht, kann seinem Spiele eine so herzliche Gemüthlichkeit und Anmuth mittheilen, wie wir sie in dem letzten Auftreten des Herrn Devrient wahrnahmen. Sein Spiel wurde im Allgemeinen ziemlich unterstützt, obgleich es weder Herrn Neustädt glückte, seinem Donner die erforderliche Barschheit und grobe Derbheit zu verleihen, noch Herrn Schramm (Ephraim Glatt) den ruhigen und affectlosen Ton eines Herrnhuters ohne Uebertreibung darzustellen. Herr Schramm hat in manchen Rollen die Gewohnheit, die Worte in einem solchen Grade zu dehnen und die Sätze so zu zerhacken, daß nicht nur aller beabsichtigte Effekt verloren geht, sondern auch die Unnatürlichkeit der Darstellung geradezu unangenehm auffällt. Mad. Ditt (Sophie Heinfeld) spielte, zwar nicht frei von ihrer bekannten Manier, ihre Rolle so, daß ihre Erscheinung im Gegensatze zum ausgelassenen Richard ein recht nettes Bild gab. Wollte diese sonst so lobenswerthe Künstlrin die an ihr schon oft bemerkten Eigenheiten, nach welchen sie sich in den Momenten, wo sie den naiven Ausdruck weiblicher Empfindung und Zärtlichkeit darzustellen hat, in einer gemachten und etwas gar zu sehr in das Niedliche spielenden Zierlichkeit in körperlicher Haltung und dem Tone der Rede gefällt, ablegen, so würde sie gewiß bald zu den bekanntesten Schauspielerinnen der deutschen Bühne gezählt werden. — Aeußerst unterhaltend waren die Scenen, in welchen die Herren Edmüller (Bock), Borck (Fell), Wiedermann (Fisch) und Paul (Speck) auftraten. Herr Devrient wurde natürlich gerufen. — Da heute Abend das Schauspiel „Noch ist es Zeit" hier zum ersten Male aufgeführt wird, so unterlassen wir nicht, das hiesige Publikum auf dieses Stück, welches neuerdings zu einer weitläufigen Journal-Correspondenz Anlaß gegeben hat, aufmerksam zu machen. Den Verehrern der Romane „Godwie Castle" und „St. Roche" überlassen wir herauszufinden, ob dieses Stück wirklich von der Verfasserin derselben herrührt oder nicht. Bekanntlich hat sich dieselbe öffentlich geweigert, die Ehre dieser Autorschaft anzunehmen, obgleich gar viele nichts desto weniger behaupten, das Lustspiel trage unverkennbar das ganze Gepräge ihrer andern Produktionen.

* *

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus London: „Am 20. d. (2ten Osterfeiertage) wird die hiesige deutsche Oper mit der Vorstellung des Freischütz eröffnet. Auf dem Repertoir befinden sich: Jessonda, Faust, Euryanthe, Nachtlager in Granada, Czaar und Zimmermann, Ferdinand Cortez, Templer und Jüdin. Die Gesellschaft darf indeß nur dann hoffen mit der hiesigen italienischen Oper erfolgreich zu rivalisiren, wenn sie bessere Gesangstalente aus Deutschland für sich gewinnt, da man sich hier auf guten Operngesang besser versteht, als auf gute Opernmusik.

— Die Anwesenheit des Hrn. Adam in Berlin wird die k. Bühne mit einem neuen Erzeugnisse seines Talents bereichern. Es ist dies ein choreographisch-musikalisches Intermezzo, die „Hamadryade" (Wald-Nymphe), wozu Hr. v. Colombey den Text geliefert, und Hr. P. Taglioni die Tänze componirt hat. Das Ganze in einem Aufzuge und vier Tableaux bildet ein Ensemble von Gesang, Instrumental-Musik und Tanz.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: „Noch ist es Zeit." Schauspiel in 3 Akten von A. P. Graf von Strahlen, Hr. Emil Devrient, K. Sächsischer Hofschauspieler, als vierte Gastrolle. Hierauf: „Die Leibrente." Schwank in 1 Akt von Maltitz. Robert, Schauspieler, Hr. Devrient.

Sonnabend: „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten von C. Kreuzer.

Sonntag: „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Hamlet, Hr. Emil Devrient, Kgl. Sächsischer Hofschauspieler, als fünfte Gastrolle.

Montag: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Friederike mit dem Hrn. Dr. Stroheim aus Gleiwitz, zeige ich hierdurch Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 22. April 1840.

B. Reinbach.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Reinbach,
Dr. Stroheim.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute den 23. April früh um 2¾ Uhr erfolgte Entbindung seiner Frau von einem Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

der Premier-Lieutenant von Scheve.

Todes-Anzeige.

Am 14. April Vormittag nach 9 Uhr verschied sanft am Nervenschlag nach dreiwöchentlichen schweren Leiden, die sie mit einer himmlischen Geduld und Ergebung ertrug, unsere inniggeliebte theure Schwester, Leopoldine von Salisch. Wer ihr frommes Gemüth, ihre alles aufopfernde Liebe für ihre Verwandte und Freunde kannte, wird uns, die wir trostlos an ihrer Bahre stehen, ein stilles Beileid nicht versagen.

Dresden, den 15. April 1840.

Friederike von Mikusch,
geb. von Salisch.
Rosamunde von Salisch,
im Namen der abwesenden Geschwister.

Bei meinem beschleunigten Abgange aus der Trebnitzer Gegend nach meinem Gute Johnsdorf bei Münsterberg, empfehle ich mich allen meinen Bekannten und Freunden, und bitte um ihr ferneres freundliches Andenken.

Gr.-Muritsch, den 22. April 1840.

R. Böhmer.

Bekanntmachung.

Es ist hierorts in Familien und namentlich bei einzeln stehenden Personen, das Bedürfniß mehrfach fühlbar geworden, in Krankheitsfällen eine angemessene und sorgsame Pflege durch erfahrene Personen zu erlangen. Zur Abhülfe des Mangels haben sich in Folge polizeilicher Aufforderung folgende, durch mehrjährige Dienstzeit im hiesigen Kranken-Hospitale „Aller-Heiligen" als Wärterinnen eingeübte und erprobte, so wie durch ihre Unbescholtenheit empfehlungswerthe Individuen:

1) die verehelichte Kutscher Louise Heinrich, geb. Kreidler, Nro. 38 Weißgerber-Gasse;
2) die verehelichte Schneider-Gesell Rosina Kühndelt, geb. Tix, Nro. 3 Minorittenhof;
3) die verehelichte Tuchscheer-Gesell Julie Dammer, geborne Junghaus, Nr. 20 Weißgerbergasse, und
4) die verehelichte Tischler-Gesell Dorothea Sonnewald, geb. Keil, Nr. 8 Ursulinergasse,

zur Krankenpflege von Privat-Personen bereit erklärt.

Dies wird hierdurch mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von diesen Personen selbst gestellten niedrigsten Sätze hierbei folgende sind:

Für die Wartung und Pflege eines Kranken einen Tag hindurch zu 12 Stunden gerechnet, 10 Sgr. nebst Beköstigung; soll die Wartung blos in der Nacht stattfinden, ebenfalls 10 Sgr; für Tag und Nacht zusammen aber 20 Sgr. nebst Beköstigung.

Breslau, den 14. April 1840.

Königl. Polizei-Präsidium.

Steckbrief.

Wider den Privatschreiber Hugo Rasper von hier, welcher unten signalisirt ist, haben wir wegen Fälschung und Betruges die Criminal-Untersuchung eröffnet. Derselbe hat sich heimlich entfernt; wir ersuchen demnach alle Militair- und Civilbehörden ergebenst, auf den Entwichenen, welcher vermuthlich eine nicht unbedeutende Summe Geldes bei sich haben wird, zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abzuliefern.

Breslau, den 22. April 1840.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement: Hugo Rasper ist 21 Jahr alt, 5 F. 4 bis 5 Z. groß, hat blonde Haare und ist besonders an einem großen Feuermaale an der rechten Seite seines Gesichts kenntlich. Bei seiner Entweichung trug er einen lichtbraunen Rock mit Hornknöpfen und gestreifte Tuchhosen. Früher war derselbe Graveur.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Kattundrucker Simonschen Eheleute, laut Verhandlung vom 23. März d. J., die unter ihnen bestandene Gütergemeinschaft aufgehoben haben.

Breslau, den 23. März 1840.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Behrends.

Beilage zu № 96 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24. April 1840.

Nachgenannte Personen:

1) der Sattler-Lehrling Wilh. Eduard Winkler von hier, geboren am 4. Okt. 1804, Sohn des Geschwornen am hiesigen Kranken-Hospital Allerheiligen, Carl Chr. Winkler, welcher beim Baden seit dem 20. Juli 1820 verschwunden,

2) der Joh. George Gottl. Hampel von hier, geb. im Jahre 1785, Sohn des verstorbenen Gräupners Johann George Hampel, verschollen seit dem Jahre 1807;

3) der Salomon Mohr, geboren am 10. Januar 1803, Sohn des verstorbenen Moritz Benj. Mohr, welcher seit dem 2. April 1827 sich von Königsberg in Pr. heimlich entfernt hat;

4) der Schuhmacher Joh. Wilh. Thomas, dessen Alter unbekannt, seit dem 11. Oktober 1823 verschollen;

5) der hiesige städtische Ober-Zoll-Inspektor und Waage-Amts-Revisor Christian Friedr. Schütz, welcher sich am 29. Oktbr. 1799 ohne Urlaub von hier entfernt hat;

6) der Bediente Mathias Barthel auch Berthold genannt, am 18. Juli 1795 zu Sarnowo geboren, zuletzt im Dienste des Doktors Küstner hierselbst, den er am 14. Novbr. 1828 verlassen hat;

7) der Gottlob Heinr. Ferd. Limbach am 4ten Mörz 1795 hieselbst geboren, Sohn des 1806 hier verstorbenen Unteroffiziers Limbach vom Regiment von Treuenfels, und der noch als Kind hierselbst verstorben sein soll;

8) der Maurergesell Franz Herrmann, hier Ufergasse Nr. 8 wohnhaft gewesen, welcher sich seit dem 23. Juni 1829 in einem Alter von 58 Jahren von hier entfernt hat, und

9) der Weißgerbermeister Carl Scholz Besitzer des Hauses Nr. 75 auf der Weißgerber- (ehemaligen Töpfer-) Gasse hierselbst, welcher sich im Jahre 1827 heimlich von hier entfernt und seit dem 10. Jan. 1829, wo er aus Meister-Cornelis bei Batavia auf Java geschrieben, nichts mehr von sich hat hören lassen;

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 19. Dezbr. d. J. Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Beer in unserm Parteienzimmer Nr. 1 angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben oder nach Befinden dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei-Kasse zugesprochen werden wird.

Die etwaigen unbekannten Erben haben zu gewärtigen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß ihrer Erblasser werden ausgeschlossen werden.

Breslau, den 11. Februar 1840.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Das hier, auf der Kupferschmiedestraße unter Nr. 1720 des Hypothekenbuchs und Nr. 12 der Straße gelegene Kürschner Kirchner'sche, auf 7683 Rthl. 7 Sgr. 7½ Pf. gerichtlich gewürdigte Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht

am 1. Septbr. d. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack in unserm Parteien-Zimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 17. Januar 1840.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Stockgasse unter Nr. 1996 des Hypothekenbuchs; unter Nr. 9 der Straße gelegene Haus, zur Kaufmann Carl Julius Springmühlschen Concursmasse gehörig, auf 7074 Rtl. 10 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht

am 28. Juli 1840 Vorm. um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Bitzau in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein könnnen in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. Dezbr. 1839.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Jagd-Verpachtung.

Zur bestbietenden Verpachtung nachstehender, zum Königl. Forstrevier Zobten gehörender Jagden:

1) auf der Feldmark Klein-Wierau,
2) " " " Groß-Wierau,
3) " " " Heidersdorf,

auf die Dauer von 6 Jahren, vom 1. September d. J. an gerechnet, steht Termin in Zobten in dem Gasthofe zum blauen Hirsch am 20. Mai a. c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an, und werden Pachtlustige zum Erscheinen hiermit eingeladen.

Scheidelwitz, den 19. April 1840.

Königliche Forst-Inspection.
v. Rochow.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Leubus-Praukau, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, sollen

a) 13 starke zu Schiffbauholz sich eignende eichene Klötzer von 15 bis 50 Fuß Länge, 60 bis 120 Zoll mittlerem Umfange,
b) 11 starke Eichen-Prangen, worunter zwei Stück, welche sich zu Steuer-Krümmlingen eignen,
c) ein Rüstern-Klotz von 44 Fuß Länge, 30 Zoll mittleren Umfang,
d) ein Pappel-Klotz von 30 Fuß Länge und 68 Zoll mittl. Umfang,
e) circa 10 Klaftern eichene Rinde, auf den Stämmen abgeschätzt,

öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzungswerthe nach Umständen der Zuschlag im Termine ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf

Freitag den 1. Mai c.

von 8 bis 10 Uhr des Vormittags im Forstschutz-Bezirk Leubus-Praukau an Ort und Stelle an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Hegemeister Sternsdorff in Leubus angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termine zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Der Versammlungsort der Kauflustigen ist auf der Forstparzelle, der Leubuser Thiergarten genannt, ohnweit des Klosters Leubus.

Nimkau, den 14. April 1840.

Königl. Forst-Verwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Die im Pleschener Kreise im Großherzogthum Posen belegene Rittergüterherrschaft Pleschen, vier Meilen von Krotoschin, vier von der Stadt Neustadt an der Warthe entfernt, bestehend aus der Kreisstadt Pleschen, aus sieben Vorwerken, fünf Zinsdörfern und vier Hauländereien, soll im Wege der öffentlichen freiwilligen Licitation meistbietend von dem Justiz-Kommissions-Rath Weisleder in Posen am 5. Juni 1840 um 10 Uhr Vormittags verkauft werden.

Diese Güterherrschaft enthält einen dem Dominio gehörenden Flächenraum von 10,099 Morgen 137 □Ruthen, und zwar an Acker:

I. Klasse:	171 Morgen	127	□Ruthen,
II. Klasse:	792 Morgen	131	□Ruthen,
III. Klasse:	3164 Morgen	179	□Ruthen,
IV. Klasse:	1494 Morgen	134	□Ruthen,
V. Klasse:	170 Morgen	28	□Ruthen.
An Wiesen	369 Morgen	81	□Ruthen.
An Forsten	3904 Morgen	147	□Ruthen.

Die jährlichen baaren Geldeinnahmen sind folgende:

An Grundzinsen	3258 Rtl.	26 Sg.	3 Pf.
Von kleinen Pachtstücken . . .	654 :	— :	— :
Von der Kalkbrennerei . . .	735 :	— :	— :
Von der Ziegelei	533 :	10 :	— :
Von d. Propination	400 :	— :	— :
Von d. verpachteten Brauerei . .	400 :	— :	— :
An Laudemien durchschnittlich . .	100 :	— :	— :

In der dort eingerichteten Brennerei werden täglich 9000 Quart Maische abgetrieben. Der Brennerei-Pächter ist verpflichtet, zehn Monate hindurch zu 120 Scheffeln Kartoffeln täglich einzumaischen, und für die ihm verabfolgten Kartoffeln 6 Sgr. pro Scheffel zu bezahlen, die Schlempe gehört dem Dominio.

Vom lebenden Inventarium wird mit verkauft: an Schafen 2100, Lämmer 800, Pferde 46, Arbeitsochsen 96, Kühe 22, Jungvieh 19, Fohlen 6 Stück.

Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist ausgeführt. — Die Ackerwirthe sind sämmtlich separirt und abgebaut.

Vom 5. Mai d. J. ab sind die Verkaufs-Bedingungen ꝛc. im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause zu Breslau, beim Herrn Justiz-Kommissionsrath Weißleder zu Posen und in der Herrschaft selbst auf dem Schlosse zu Malinie bei Pleschen einzusehen.

Vorzüglich frischen fetten

Elb.- und Silber-Lachs

empfing mit letzter Post und empfiehlt nebst

fließendem astrach. Caviar und Elbinger Neunaugen:

Karl Straka,
Albrechts-Straße Nr. 39.

Auction.

Neun Anker Sardellen oder Anehowits sollen den 28. April c. Vormittags 10 Uhr für auswärtige Rechnung im Auctionsgelasse

Ritterplatz Nr. 1

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Breslau, den 23. April 1840.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Auktion.

Am 4. Mai c. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 1 Ritterplatz

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, so wie ein Relief der Reinerzer Gegend

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. April 1840.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Montag den 27. d. Vorm. von 9 Uhr an werde ich zu Wohnwitz bei Groß-Bresa (hinter Lissa) auf dem herrschaftlichen Schlosse, veränderungshalber, ein Paar Wagen, 2 braune 3- und 4jährige Wallachen, einen 5 Jahr alten Fuchswallach, div. Meubles, wobei 2 gute Garnituren, Sopha und Stühle, männliche und weibliche Kleidungsstücke, eine goldene Damen-Uhr, eine Doppel- und eine einfache Flinte, ein Paar Doppelpistolen, ein gutes Fernrohr, verschiedenes Hausgeräth und eine Partie Bücher versteigern.

Pfeiffer,
Auctions-Kommissarius.

Meine Wohnung ist jetzt Schuhbrücke N. 19; auch wird bei mir geschliffen und reparirt.

Verwittwete Messerschmied
Härtel.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt und verkauft billigst:

Wilhelm Regner,
goldene Krone am Ringe.

Ein junges Mädchen, sittlich erzogen, das mit den nöthigen Kenntnissen versehen ist und sich als Erzieherin zu bilden wünscht, kann in einem Mädchen-Institut freundliche Aufnahme finden. Nähere Auskunft giebt Hr. Weberbauer, Zwingerstraße Nr. 5.

Aus Paris

empfing eine Partie **feine Strohhüte** für Herren und empfiehlt solche zur gütigen Abnahme die Tuchhandlung des **C. W. Fäustel**, Elisabeth-Straße Nr. 15 in der Weintraube.

☞ Haus-Verkauf.

Nahe am Ringe, in einer belebten Straße zu Schweidnitz, ist ein Haus von 14 Stuben, 2 Läden, Gewölbe, Keller, Kammern, Pferdeställen, wegen Krankheit und vorgerückten Alters des Eigenthümers, welcher es schon über 20 Jahre besitzt, um einen billigen Preis zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe der Gelbgießer Herr Alde sen. in der Nonnenstraße zu Schweidnitz.

Weisse Lupine (Lupinus albus),
Spörgel oder Ackersperk (Spergula sativa),

zur Gründüngung,

empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung:

C. G. Schlabitz,
in Breslau Kupferschmiedestraße Nr. 16,
im wilden Mann.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, von auswärts, der die Handlung lernen will, kann sich melden, Nikolaistraße Nr. 33.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Schwierse, ½ Meile von Oels, bietet circa 100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf an.

Zu verkaufen:

eine neumelke Gebirgs-Kuhziege, mit 2 Ziegen-Lämmern, 4 Wochen alt; wie auch 500 Stück Thuja orientalis, 1½ bis 2 Fuß hoch, in Töpfen, und 4 Stück Thuja occidentalis, 12 bis 15 Fuß hoch, mit Ballen zu nehmen in engl. Partieen; dann verschiedene Sorten Sommer-Levcojen-Pflanzen, Laurentiusplatz Nr. 7.

Mehrere gut meublirte Stuben sind zu vermiethen, auch bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Oelgemälde-Verkauf.

Einem kunstliebenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit einer bedeutenden Anzahl vorzüglich älterer und neuerer Original-Oelgemälde hier angekommen bin, und solche in meiner Wohnung Ohlauer Straße im Rautenkranz zur gefälligen Ansicht aufgestellt habe.

N. L. Lepke,
Kunsthändler aus Dessau.

Gut gelernte Gimpel

oder Dompfaffen, welche ein auch zwei Stückchen pfeifen, sind zu haben beim Vogelhändler Hellmann aus Thüringen, Ohlauerstraße im blauen Hirsch. Sein Aufenthalt in Breslau ist nur 6 Tage.

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 21, ist ein freundliches Quartier, aus 4 Wohnpiecen, Küche und Beigelaß bestehend, zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Eine gebildete Frau in mittleren Jahren sucht als Gesellschafterin, Wirthschafterin oder Gehülfin in einer großen Wirthschaft ein Unterkommen; auch würde dieselbe gern erbötig sein, die Pflege von Kindern damit zu verbinden. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 8, 3 Treppen.

Haus-Verkauf.

Ein hiesiges gut gelegenes Haus mit neu erbauter Bäckerei steht zum Verkauf. Näheres darüber Kupferschmiedestraße Nr. 49 im Gewölbe.

Zu vermiethen

ist sofort eine freundliche, gut möblirte Parterre-Wohnung, vorn heraus, unter sehr annehmbaren Bedingungen, Werderstr. Nr. 32.

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 21 ist ein großes bequem verbundenes Quartier, aus vier Wohnstuben, 2 Alkoven, Küche und erforderlichem Beigelaß bestehend, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen langrankigen Steyermärkschen, Galizischen und inländischen Kleesaamen, weißen Kleesaamen, besten rothen und weißen Kleesaamen-Abgang; echte franz. Luzerne, russischen und schlesischen Säe-Leinsaamen, lang- u. kurzrankigen Knörich, Madia sativa, Timothiengras, engl. und französ. Raygras, Honiggras-Saamen ꝛc., sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Große Berger Heringe,

in hier gut und fest gehöhten Tonnen, empfiehlt billigst:

Johann Müller, am Neumarkt.

Eine gebildete Dame von mittleren Jahren wird als Gesellschafterin gesucht. Das Nähere ertheilt Herr Agent **Mohnert**, Sandstraße Nr. 8.

☞ Fetten ☜

geräucherten Rheinlachs

und

geräucherten Silberlachs

erhielt wiederum mit gestriger Post:

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Offene Pacht.

Zur anderweitigen Verpachtung des herrschaftlichen Kretschams zu Kriblowitz von Johanni 1840 ab, ist auf den 2. Mai c. Termin angesetzt, zu welchem kautionsfähige Pächter sich beim dasigen Wirthschafts-Amt zu melden belieben.

Eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn ist auf den 1. Mai am Karlsplatz Nr. 1 im zweiten Stock zu vermiethen.

Auf dem Ketzerberg Nr. 21 ist ein Handwagen zu verkaufen.

In Alt-Scheitnig Nr. 10 ist für 4—6 Pferde Stallung zu vermiethen.

Zu vermiethen drei Stuben, Küche und Beigelaß und Termin Michaeli zu beziehen, Karlsstraße Nr. 2.

Zu vermiethen der dritte Stock Ohlauerstr. Nr. 4 und Johanni zu beziehen.

Wallstraße im weißen Storch ist eine Wohnung, par terre, von 4 Stuben, Alkove und Küche, und eine Wohnung 2 Treppen hoch von 2 Stuben, Alkove und Küche zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Besorgung von Warschauer Pfandbrief-Coupons.

Die Beschaffung der neuen Coupons zu den alten Warschauer Pfandbriefen, deren Aushändigung in Warschau den 1. Mai c. beginnt, bin ich bereit, den resp. Pfandbriefs-Inhabern, welche mir ihre Pfandbriefe einhändigen wollen, in der kürzesten Zeit zu besorgen. Breslau, den 11. April 1840.

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Kapitalgarantie 1,200,000 Rthlr.
Gesammtgarantie 1,926,551 Rthlr.
Versicherungskapital pro 1839 — 199,803,277 Rthlr.

Obiges war der Geschäftsstand nach der, in öffentlicher General-Versammlung am 30. März d. J. abgelegten Rechnung. Die ausführlichen Abschluß-Protokolle werden binnen kurzem bei Unterzeichnetem und sämmtlichen Agenten der Gesellschaft einzusehen sein.

Dieselbe nimmt Versicherungen auf fast alle verbrennliche Gegenstände an.

Die Prämien betragen in den meisten Fällen nur 50 pCt. von den Prämien der Gothaer Bank.

Trebnitz, den 21. April 1840.

Rambach, Agent obiger Gesellschaft.

Direkt aus Paris.

Die neuesten und feinsten italienischen Strohhüte für Herren und Knaben, wie auch etwas ganz Besonderes von Pariser Sommermützen, erhielt in größter Auswahl:

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße Nr. 8 im Rautenkranz.

Italienische Reis-Strohhüte

empfingen in neuster Facon für Knaben u. Herren:

Franz & Joseph Karuth,

Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) Nr. 10.

Aecht Italiänische Herren-Strohhüte.

Heute empfingen wir direkt aus **Italien** eine bedeutende Sendung Herren- und Knaben-Strohhüte in den neuesten Facons; die außerordentliche Leichtigkeit derselben ist allgemein anerkannt; wir empfehlen solche zu den **billigsten**, jedoch **festen Preisen** und geben wir bei Abnahme größerer Posten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Stern & Weigert,

Nikolaistraße Nr. 80, nahe am Ringe.

Restauration beschädigter Kupferstiche.

Auf meine Anzeige vom 1. Mai v. J. mich berufend, mache ich Besitzer werthvoller, jedoch vergelbter oder sonst beschädigter Kupferstiche darauf aufmerksam, dass ich dergleichen wieder bis Ende Juli zur Restauration übernehme.

Breslau auf d. Sande, Mühlgasse N. 3.

J. Schall, Königl. Professor.

Verkauf eines Ritterguts.

Ein in der fruchtbarsten und schönsten Gegend Schlesiens, zwischen den Städten Reichenbach und Nimptsch gelegenes Rittergut mit circa 800 Morgen Ackerland, 675 Morgen Forst und 137 Morgen Wiesen, ausgezeichnet schönem Schloß, geschmackvollem, mit Parkanlagen und Orangerie versehenem Lustgarten, massiven, größtentheils neuerbauten Wirthschafts-Gebäuden, vorzüglicher Schafheerde, vollständigem Wirthschaftsinventarium, Brauerei und Brennerei, so wie bedeutenden Geld- und Naturalgefällen ist unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere diesfällige Auskunft wird auf portofreie Anfragen unter der Adresse: „v. Z. Gnadenfrei bei Reichenbach," ertheilt. Unterhändler werden verbeten.

Sommer-Ripsen, Madiva sativa

empfiehlt zur Saat:

Julius Monhaupt, Albrechts-Straße Nr. 45.

Großes Lager

von **Strohhüten** für **Damen, Herren, Knaben** und **Mädchen,** so **neu** als **modern**, empfiehlt zu den **billigsten** aber **festen** Preisen:

Aug. Ferd. Schneider,

Ohlauerstraße Nr. 6.

Unterrichts-Anzeige.

Ein Lehrer der französischen Sprache wünscht noch einige Theilnehmer aus gebildeten Familien. Adressen werden in der Handlung Nicolaistraße Nr. 13 erbeten.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei anständige junge Herren suchen zu Johanni d. J. eine Wohnung von 2 unmeublirten Stuben oder einer Stube mit Alkove (möglichst mit Bedienung und in der Nähe des Ringes oder der Albrechtsstraße) zu miethen. — Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen beim Kaufmann Herrn Hammer, Albrechtsstraße Nr. 27, der Post vis-à-vis, abzugeben.

Großer Vorrath

von Gummi-Röcken, von 9 Rthlr. an; Palitots und Mäntel von demselben Zeuge; Turn-Anzüge in allen Größen empfiehlt:

H. Lunge,

Ring- u. Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Eine kleine meublirte Stube ist für 24 Rtl. jährlich zu vermiethen. Stockgasse Nr. 30, im Putzladen, zu erfragen.

Es ist am 15ten d. M. Abends im Theater ein mit Elfenbein verzierter „Doppel-Operngucker", dessen abgebrochener Griff ebenfalls von Elfenbein ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben, in welchem Zustande er auch sei, gegen angemessene Belohnung im Theater-Büreau abzugeben.

Flügel-Unterricht

wünscht ein verheiratheter Musiklehrer noch in einigen Familien zu ertheilen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 84 in der Handlung.

Morgens von 5 bis 6 Uhr wird Unterricht in fremden Sprachen ertheilt: Ring Nr. 33.

Eine meublirte Stube ist Schuhbrücke N. 30, 2 Stiegen hoch, zu vermiethen und den 1sten Mai zu beziehen. Zu erfragen 2 Stiegen hoch.



Vom 26. bis 29. April steht veränderungshalber ein fehlerfreies Reitpferd, Fuchsengländer, aus einem der besten preußischen Gestüte, im weißen Adler auf der Ohlauerstraße zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Herr Zedlitz daselbst.

Der Kalkofen zu Maltsch a/O. ist wieder in Betrieb gesetzt und **frisch gebrannter Kalk** vom 23. April an daselbst zu haben.

Beschaffung von Zins-Coupons zu den älteren Warschauer Pfandbriefen.

Wie im Jahre 1833, werden wir auch in diesem die Besorgung von neuen Zins-Coupons zu den älteren Warschauer Pfandbriefen übernehmen, und ersuchen demnach die resp. Inhaber dieser Effekten, uns solche nebst einem mit ihrer Namensunterschrift versehenen Verzeichnisse, wozu die Formulare auf unserem Comtoir, Ohlauerstraße Nr. 6, bereit liegen, einzuhändigen. Breslau im April 1840.

Prinz und Marck junior.

Flachs-Ankauf.

Es wird Flachs, der die Wasserröste erhalten hat, wo möglich noch ungebrecht, in großen und kleinen Quantitäten sogleich zu kaufen gesucht. Proben mit Angabe des Preises pro Centner bittet man portofrei an **Alexander von Hoffmann** nach Tschirnau, Guhrauer Kreises, einzusenden.

Da eine sehr ansehnliche Quantität Flachs im Laufe des Jahres und ferner gebraucht wird, so werden die resp. Herrn Flachsanbauer darauf aufmerksam gemacht, um bei der Frühjahrssaat diese Gelegenheit zur schnellen und guten Verwerthung ihres Produkts berücksichtigen zu können, indem auch selbst, je nach Wunsch, der Flachs auf dem Beete gekauft wird.

Verloren

wurde ein Hypotheken-Instrument über 300 Rtlr., auf die Mühle Nr. 18. zu Beilau eingetragen. Wer es zurückbringt, erhält Ohlauerstraße Nr. 85 eine gute

Belohnung.

Engl. Steinkohlentheer

empfingen und offeriren billigst:

Willert und Geisler,

Albrechtsstr. Nr. 13.

Wohnungs-Anzeige.

Zu Johanni c. ist auf der Fischergasse Nr. 10 eine Wohnung von 2 Stuben mit Kabinet im ersten Stock vorn heraus zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 22. April. Gold. Gans: HH. Landschafts-Direktor Graf v. Stosch a. Polnisch-Kessel u. v. Debschütz a. Pollentschine. Herr Kammerherr v. Selchow a. Rudnik. Hr. Fabrikant Dahms aus Glogau. — Gold. Löwe: Hr. Kfm. Kranz a. Freiburg. — Hotel de Saxe: Hr. Geh. Justizrath Graf v. Hoverden a. Thauer. Fr. Bar. v. Richthofen a. Schmellwitz. Hr. Ref. Ficker aus Liegnitz. HH. Kfl. Rösler a. Militsch u. Großmann a. Tannhausen. — Gold. Zepter: Hr. Landschafts-Direkt. v. Winckler a. Schwedlich. — Blaue Hirsch: Dr. med. Walter a. Pitschen. — Rautenkranz: Herr Apoth. Reimann a. Rosenberg. Hr. Lehrer Titzman a. Alt-Cöln. Hr. Kfm. Rohland a. Bremen. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Stempell a. Jantkawe, Stempell a. Groß-Tworzemirke, Wünsche a. Rheinschdorf, Graf v. Strachwitz a Oberschlesien. — Zwei goldne Löwen: Hr. Gutsb. v. Tempsky u. Landschafts-Rendant Bech a. Jauer. Hr. Kfm. Gebel a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Organist Förster u. Leh. Bürckner a. Brieg. Hr. Fabrik-Unternehmer v. Hoffmann a. Tschirnau. Kand. theol. Walter a. Wismar. Dr. jur. Bühring a. Schwerin. Hr. Kämmerer Thamm a. Schweidnitz. Hr. Gutsb. v. Salisch a. Jeschütz. — Goldne Schwerdt: HH. Kfl. Rogge a. Bremen u. Braun a. Glatz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Goldberger a. Leobschütz.

Privat-Logis: Hummerei Nr. 3. Herr Grenz-Zoll-Einnehmer Blaschnick a. Ziegenhals. Ritterplatz Nr. 8. Hr. Berghauptmann v. Charpentier a. Brieg. Kirchgasse Nr. 22. Hr. Prof. Keil a. Liegnitz. Am Ringe Nr. 43. Hr. Bau-Kondukteur Schmeidler a. Eisersdorf.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 21. April 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140⅓	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	—	145⅚
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.20⅓	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	109
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 5/12	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	99⅜	—

Geld Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	113
Friedrichsd'or		—	109
Louisd'or		—	—
Poln. Courant		—	101
Wiener Einl.-Scheine		41¼	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73¾	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¼
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	95
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅙	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	103	—
dito dito 500 -	3½	103 1/12	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	107	—
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto .		4½	

Universitäts-Sternwarte.

23. April 1840.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,44	+ 4, 3	+ 3, 2	0, 8	W. 86°	Federgewölk
" 9 Uhr.	27" 10,01	+ 6, 9	+ 5, 6	2, 0	WSW. 52°	" "
Mittags 12 Uhr.	27" 10,16	+ 8, 1	+ 7, 8	3, 6	WNW. 81°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 10,20	+ 9, 0	+ 9, 0	3, 9	NW. 73°	dickes Gewölk
Abends 9 Uhr.	27" 10,64	+ 7, 8	+ 5, 3	2, 0	NW. 74°	heiter

Minimum + 3, 2 Maximum + 9, 0 (Temperatur) Oder + 10, 9

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	11. April	2 5 —	1 27 —	1 11 —	1 6 —	— 23 —
Jauer . . .	18. "	2 4 —	1 29 —	1 12 —	1 8 —	— 24 —
Liegnitz . .	16. "	— — —	2 — 8	1 13 4	1 10 —	— 26 —
Striegau .	13. "	2 1 —	1 28 —	1 10 —	1 7 —	— 26 —